

Fachtagung 2024 pro mente Wien
Abstractband

künstliche intelligenz

Herausforderungen – Chancen – Risiken

11. Jänner 2024 im Museum für angewandte Kunst

Mehr unter
fachtagung.promente.wien

Werden Künstliche Intelligenz und virtuelle Welten den Mitmenschen ersetzen?

Joachim Bauer

Abstract

Computer mit Künstlicher Intelligenz (KI), in denen sogenannten Künstliche Neuronale Netze (KNN) verbaut sind, sind schon seit Längerem im Einsatz (z.B. in Navigationssystemen, Suchmaschinen oder militärischen Systemen). Öffentliches Aufsehen erregten sie erst Ende 2022, als mit Chat-GPT ein erstes für jedermann individuell nutzbares generatives Modell zur Verfügung gestellt wurde. Weitere generative Modelle für die Produktion von Texten, Sprache, Bildern und Videos folgten. Wo Computer oder Roboter mit KI auftreten, sind sie aufgrund ihres Simulationsvermögens von „echten“ Menschen oft nicht mehr zu unterscheiden. Dass sie den sogenannten „Turing-Test“ bestehen, bedeutet jedoch nicht, dass sie Bewusstsein haben. KI-Systeme sind gigantische Rechenmaschinen mit großen Potenzialen, sie wissen aber nicht, was sie tun. Sie können nicht nur Text-, Sprach- und Bildinformationen speichern und abfragbar wiedergeben. Generative Sprachmodelle und Roboter können auch Gefühle simulieren, obwohl sie keine haben (analoges Beispiel: Computer können eine Landschaft im Regen simulieren, werden aber selbst nicht nass). Aufgrund ihrer Simulationsfähigkeit werden KI-Systeme und Roboter in den nächsten Jahren zunehmend eingesetzt werden, um Menschen zu ersetzen. Dies wird nicht nur Kundendienstleistungen betreffen, sondern auch die Medizin, die Psychotherapie, den Pflegedienst, soziale Dienste und pädagogische Einrichtungen. Dabei sind Chancen einerseits, Probleme und Risiken andererseits gegeneinander abzuwägen.

Ganz allgemein üben digitale Produkte eine Art magischen Sog aus, von dem viele Menschen immer stärker aus der analogen Welt in die digitalen Kommunikationskanäle (Social Media) und virtuellen Erlebniswelten (Videospiele, Metaversum) hinübergezogen werden. Ihr Sog beruht auf dem Versprechen wahrgenommen zu werden, Kommunikation, Verbundenheit, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Generative Sprachmodelle versprechen gar eine „Beziehung“. Die Versprechen werden durch Social Media-Plattformen und Videospiele nicht eingelöst, ihr interpersoneller „Nährwert“ ist hier gering bis nicht existent. Im Falle von generativen Sprachmodellen oder Robotern ist bei Personen, die im realen Leben keine tragenden zwischenmenschlichen Beziehungen haben, mit einer Abhängigkeitsentwicklung zu rechnen. Neben der Sogwirkung digitaler Angebote („Pull“) zu bedenken ist eine zusätzliche „Push“-Wirkung seitens der Realität: Immer mehr (vor allem junge) Menschen erleben die analoge Welt als schwer zu ertragen, wie die hohen Prävalenzen erlebter Einsamkeit, der verbreitete Schmerz- und Suchtmittelkonsum sowie die hohen Prävalenzen psychosomatischer Störungen in der Bevölkerung nahelegen.

Die tatsächlichen, wissenschaftlich gesicherten Folgen für Intensivnutzer:innen von Social Media sind ständige Exposition gegenüber Konkurrent:innen, Feindseligkeit, Cybermobbing. Wer täglich lange auf Social Media-Plattformen unterwegs ist oder stundenlang videospielt, unterliegt einem erhöhten Risiko von Einsamkeit und Depressivität und erlebt Schwierigkeiten im realen Leben Kontakt zu finden und die Herausforderungen von Ausbildung und Beruf zu bewältigen (siehe dazu das Statement des

Surgeon General der USA vom Mai 2023). Hinzu kommt eine immer stärkere Entfremdung von der realen Natur, deren gesundheitsdienliche, insbesondere antidepressive Effekte vielfach nachgewiesen wurden. Der zu frühe Einsatz digitaler Produkte in der Vorschul- und Grundschulzeit hat eine Ent-Dinglichung und Ent-Körperlichung der Kindheit zur Folge, wodurch die körperliche und emotionale Entwicklung von Kindern behindert wird. Der Einsatz digitaler Produkte in der Schule kann hilfreich sein, das Lernen aber auch behindern (siehe dazu ein Statement des Karolinska Instituts vom April 2023). Die neuesten, Ende 2023 publizierten PISA-Ergebnisse verweisen – neben weiteren negativen Einflussfaktoren – ausdrücklich auf die störende Bedeutung digitaler Endgeräte im Unterricht.

Immer mehr Menschen zeigen eine Tendenz, den Schwerpunkt des eigenen Lebens(gefühls) in die digitalen Räume zu verlagern („Realitätsverlust“). Hinzukommen wird eine Tendenz, die manchmal anstrengende Beziehungsgestaltung mit „echten“ Menschen durch den Einsatz generativer KI-Modelle oder KI-Roboter zu ersetzen, da sie „pflegeleichter“, jederzeit einsetzbar und belastbarer seien. Beide Tendenzen entsprechen einem als „Transhumanismus“ bezeichneten Konzept, welches von maßgeblichen Eliten der Digitech-Industrie und einflussreichen Philosophen geteilt wird: Die analoge Welt habe keine Zukunft, die „Lösung“ liege im Wechsel des Menschen bzw. der Menschheit in die virtuellen Räume. Der Geist und das Bewusstsein eines Menschen lasse sich auf einen Computer mit Künstlicher Intelligenz (KI) hochladen („Mind Uploading“) und könne dort unsterblich weiterleben. Maßgebliche Stimmen sprechen gar von der Abschaffung des Menschen und seinen Ersatz durch superintelligente KI-Systeme. Phantasmen dieser Art dienen natürlich vor allem dem Geschäft der Digitech-Konzerne. Darüber hinaus haben sie aber die Wirkung einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, da sie Menschen entmutigen, sich der analogen Welt zu stellen und sich für ihre Bewahrung zu engagieren. Weiterführende Literatur siehe Joachim Bauer: „Realitätsverlust – Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen“, Heyne 2023.

Über den Referenten

Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Bauer ist Arzt, Neurowissenschaftler, Psychotherapeut und Autor viel beachteter Sachbücher, darunter mehrere Bestseller. Neben seiner Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin und zum Psychiater war Bauer in der Grundlagenforschung aktiv. Er war dazu unter anderem auch in den USA (am Mount Sinai Medical Center in New York) tätig.

Bauer war lange erfolgreich am Uniklinikum Freiburg tätig. Er lebt, forscht und lehrt jetzt in Berlin, wo er eine Gastprofessur innehat, an einem Ausbildungsinstitut für Psychotherapie als Dozent tätig ist und eine Privatpraxis führt.



Künstliche Intelligenz und Vorhersage von psychischer Krankheit – ethische und rechtliche Fragen

Matthias Braun

Abstract

In meinem Vortrag werde ich einige der Ergebnisse unserer Arbeit zu den ethischen und regulatorischen Fragen im Zusammenhang mit dem Einsatz von KI im Kontext von Gesundheit und Medizin erörtern. Am Beispiel der Anwendung von KI im Zusammenhang mit psychiatrischen Erkrankungen werde ich kurz auf ethische Grundsätze und Kriterien für die Anwendung von KI eingehen und verschiedene Optionen für Politik und Verwaltung erörtern.

Über den Referenten

Matthias Braun leitet den Lehrstuhl für (Sozial-)Ethik. Zudem ist er aktuell Research Fellow an der Universität Oxford.

Nach dem Studium der Biologie und der Evangelischen Theologie arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg, forschte im Rahmen des von der Max-Planck-Gesellschaft und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam geförderten Exzellenzprojekts „MaxSynBio“ und war als Research Fellow an der Universität Bergen tätig. Bis September 2022 leitete er die Nachwuchsforschergruppe „Ethik und Governance neuer Technologien“ an der FAU Erlangen-Nürnberg. In seiner Doktorarbeit beschäftigte sich Matthias Braun mit sozialanthropologischen und theologisch-ethischen Fragen im Umgang mit psychischer Abweichung. In dieser Arbeit entwickelte er ein Modell intersubjektiver Anerkennung, das gleichzeitig die grundsätzliche Verletzlichkeit des Menschen berücksichtigt und nach konkreten Möglichkeiten zur Gestaltung bestehender Strukturen und Existenzweisen fragt. Seine Arbeit wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet (DFG, Staedtler-Stiftung) und ist bei Mohr-Siebeck erschienen.



Matthias Brauns Forschung befasst sich mit Fragen der politischen Ethik (Verhältnis von Demokratie, Zivilgesellschaft und Rechtsstaatlichkeit) sowie mit den ethischen und Governance-Herausforderungen neuer Technologien (insbesondere: Big Data, Künstliche Intelligenz und Genome Editing). Matthias Braun hat zahlreiche Artikel in hochrangigen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht und wurde zu zahlreichen nationalen und internationalen Vorträgen und Vorlesungen eingeladen. Darüber hinaus wurde er mit einem ERC Starting Grant ausgezeichnet und ist Principal Investigator in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich „EmpkinS“ sowie Leiter mehrerer weiterer Forschungsprojekte.

Zwischen blindem Vertrauen und Angst vor der Roboterdystopie: Wie Künstliche Intelligenz unser Menschsein beeinflusst

Carina Zehetmaier

Abstract

In meinem Vortrag „Zwischen blindem Vertrauen und Angst vor der Roboterdystopie: Wie Künstliche Intelligenz unser Menschsein beeinflusst“ werde ich beleuchten, wie weit KI bereits in unseren Alltag integriert ist und wie sehr wir uns unbewusst bereits auf die Technologie verlassen, ohne diese zu hinterfragen. Zentral sind die Frage des Vertrauens in eine als „Black Box“ bezeichnete Technologie, deren Entscheidungsfindungsprozesse schwer nachvollziehbar sind, und Ängste, die oft bewusst rund um das Thema geschürt werden. Der Fokus meines Vortrags liegt auf den ethischen und sozialen Herausforderungen von KI: Anhand von Beispielen möchte ich die Auswirkungen der Technologie auf uns Menschen, unsere Rechte und sogar unsere Psyche aufzeigen.

Über die Referentin

Carina Zehetmaier ist Gründerin und Geschäftsführerin der KI-Unternehmen „Paiper.One“ und „AILands“. Sie ist Sprecherin, Beraterin und Lehrende im Bereich „rechtliche und ethische Aspekte vertrauenswürdiger Künstlicher Intelligenz“ und beschäftigt sich mit den Auswirkungen von KI auf uns Menschen und unseren Planeten. Sie ist die Präsidentin des Vereins Women in Artificial Intelligence Austria, ein interdisziplinäres Netzwerk von KI-Expertinnen, und setzt sich als solche für mehr Vielfalt und Inklusion in der KI ein.



Mensch-KI-Interaktion in Organisationen: Widerstände und Akzeptanz

Melanie Hasenbein

Abstract

Die Künstliche Intelligenz und die Mensch-KI-Interaktion führen uns in eine neue Arbeits- und Organisationswelt. Manche sprechen in diesem Zusammenhang bereits von der nächsten Phase der Industrialisierung, der Industrie 5.0. Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden mehr oder weniger deutlich zu spüren sein. Verschiedene Studien liefern dafür konkrete Anhaltspunkte und Prognosen. Auch werden mögliche Szenarien einer KI-basierten Arbeitswelt beschrieben, die wiederum Folgen für die Kompetenzentwicklung der Mitarbeiter:innen haben werden. Dies kann zu Unsicherheiten und Ängsten führen. Um KI erfolgreich in Organisationen zu implementieren, sind zudem organisationale Voraussetzungen zu erfüllen. Auch die Organisationsform und der Reifegrad der jeweiligen Organisation spielen hierbei eine Rolle. Change Enablement kann dabei als Gestaltungsansatz eine KI-Einführung unterstützen, um bei den Mitarbeitenden Akzeptanz zu erreichen.

Über die Referentin

Berufliche Tätigkeiten:

- 08/2011-heute: Autorin, Coach & Beraterin, CHANGE FORMAT – Dr. Melanie Hasenbein
- 07/2010 – 07/2011: Project Manager International, PACT Training GmbH, München
- 08/2008 – 06/2010: Beraterin Talent & Organization Performance, Accenture Management Consulting, München
- 07/2007 – 07/2008: Research Analyst, Siemens Management Consulting, München
- 08/2005 – 06/2007: freie Mitarbeiterin in der Knowledge Management und Research-Abteilung, Siemens Management Consulting, München
- 06/2004 – 07/2005: freie Mitarbeiterin in der Knowledge Management und Research-Abteilung, Siemens Management Consulting, München
- 06/2004 – 07/2005: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen eines E-Learning-Projekts mit der Volkswagen AutoUni & dem Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität, München
- 06/2003 – 05/2004: Postgraduierte Werkstudentin, Siemens Management Consulting, München



- 08/2002 – 05/2003: Seminarleiterin, Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft gGmbH, München
- 09/2001 – 03/2002: Referentin im Human Resources-Development Consulting, Heidelberger Druckmaschinen AG, Wiesloch

Hochschultätigkeiten:

- 09/2021 – heute: Professorin für Wirtschaftspsychologie und Coaching an der SRH Riedlingen – The Mobile University, Riedlingen
- 04/2021 – 08/2021: Fachdozentin Psychologie und Coaching an der SRH Riedlingen – The Mobile University, Riedlingen
- 03/2013 – 08/2019: Professorin und Dozentin für Wirtschaftspsychologie und Angewandte Psychologie, Hochschule Fresenius, Fachbereich Wirtschaft und Medien, München
- 03/2010 – 02/2015: Dozentin an der Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, München
- 03/2011 – 09/2012: Dozentin an der Hochschule für angewandtes Management, Erding (im WS 2011/2012 Professorin an der Fakultät für Schlüsselqualifikationen)

Akademische Aus- und Weiterbildung:

- 02/2007: Promotion in Pädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie
- Dissertation: „Fallorientiertes Lernen in virtuellen Gruppen – Prozessaktivitäten und Prozessergebnisse in einem virtuellen Kurs der betrieblichen Weiterbildung“
- 08/2003: BWL-Intensivkurs: Personalwirtschaft, Organisation & Führung, IWW der FernUniversität Hagen
- 11/2001: Diplom in Pädagogik (Erwachsenenbildung), Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Diplomarbeit: „Zur Entwicklung eines Schulungskonzepts in einer betrieblichen Weiterbildungsmaßnahme am Beispiel der Einführung von SAP R/3 in der Heidelberger Druckmaschinen AG“

Methoden und Anwendungen der künstlichen Intelligenz in der Psychiatrie

Prof. Andreas Meyer-Lindenberg

Abstract

Die künstliche Intelligenz (KI) und die zugrundeliegenden Methoden des maschinellen Lernens und der neuronalen Netzwerke haben in den letzten Jahren dramatische Fortschritte gemacht und Leistungen in Domänen erreicht, die bis vor kurzem als spezifisch menschlich und für Computer nicht zugänglich galten. In diesem Überblick werden die diesen Fortschritten zugrundeliegenden methodischen Entwicklungen kurz dargestellt und in der Folge aktuelle und potenzielle Anwendungen auf die Psychiatrie in drei Bereichen diskutiert: Präzisionsmedizin und Biomarker, Verarbeitung natürlicher Sprache und KI-basierte psychotherapeutische Interventionen. Abschließend wird auf einige Risiken dieser neuen Technologie im Kontext der Datensicherheit, des Schutzes der Privatsphäre und der Arzt:Ärztin-Patient:in-Beziehung hingewiesen.

Über den Referenten

Andreas Meyer-Lindenberg ist Direktor des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, Mannheim, Ärztlicher Direktor der dortigen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Neurologie. Bevor er 2007 die Position in Mannheim übernahm, war er zehn Jahre als Wissenschaftler am National Institute of Mental Health, Bethesda, USA, tätig.



Er ist Autor von mehr als 480 referierten Artikeln und Buchkapiteln. Seit 2014 gehört er kontinuierlich zu den am meisten zitierten Wissenschaftlern der Welt (www.isihighlycited.com). Er ist federführender Herausgeber der neuen Zeitschrift der ECNP Neuroscience Applied, Herausgeber von Science Advances und Mitherausgeber einer Reihe anderer Zeitschriften.

Die Forschungsinteressen von Professor Meyer-Lindenberg liegen in der Entwicklung von neuen Behandlungsmethoden für schwere psychische Störungen, insbesondere der Schizophrenie, durch Anwendung von multimodalem Neuroimaging, Genetik und sozialen Neurowissenschaften.

Professor Meyer-Lindenberg erhielt eine Vielzahl von Auszeichnungen, unter anderem: Joel Elkes International Award for Clinical Research der ACNP (2006), A.E. Bennett Award der SfBP (2007), NARSAD Distinguished Investigator Award (2009), Kurt-Schneider-Wissenschaftspreis (2010), Hans-Jörg Weitbrecht-Preis für Klinische Neurowissenschaften (2011), ECNP Neuropsychopharmacology Award (2012), Prix ROGER DE SPOELBERCH (2014), CINP Lilly Neuroscience Clinical Research Award (2016) und den Robert-Sommer-Preis (2023).

KI-Nutzung für psychisch kranke Menschen: Auswirkungen auf das Professionsverständnis der Fachkräfte

Karsten Weber

Abstract

Die Einwilligungsfähigkeit (EWF) von Patient:innen ist Voraussetzung der informierten Zustimmung zu medizinischen Maßnahmen. Treten Zweifel an der EWF auf, ist eine sorgfältige ärztliche Prüfung und Beurteilung erforderlich. Trotz einer breiten Diskussion über die Konzeption der EWF sowie mögliche Vorgehensweisen zu deren Prüfung fehlt es im klinischen Alltag oft an verbindlichen, standardisierten Verfahrensvorgaben, auch wenn es Messinstrumente wie das MacArthur Competence Assessment Tool for Treatment (MacCAT-T) gibt (u.a. Appelbaum et al. 1997), sodass EWF-Einschätzungen interdisziplinär wie interindividuell uneinheitlich ausfallen. Nicht nur, aber besonders im Fall kognitiv eingeschränkter Personen bringen solche Werkzeuge zudem Herausforderungen mit sich: So beeinflussen persönliche Vorannahmen und Werte der Untersuchenden deren Einschätzung der EWF (z.B. Hermann et al. 2015), ebenso Kontext und Zeitpunkt (bspw. Iseli et al. 2018). Außerdem ist die EWF bei bestimmten neuropsychiatrischen Erkrankungen nicht stabil (z.B. Bundesärztekammer 2019). In solchen Fällen wäre die Heranziehung einer „zweiten Meinung“ hilfreich, die aber im klinischen oder Praxisalltag oft nicht eingeholt werden kann. Daher wird zunehmend über die Nutzung von KI-Systemen zur Bestimmung nicht nur der EWF, sondern auch des vermeintlichen Willens der Patient:innen nachgedacht (bspw. Lamanna & Byrne 2018). Mit dem Einsatz solcher Systeme würde jedoch nicht zuletzt eine Kernkompetenz des ärztlichen Personals und damit deren Professionsverständnis infrage gestellt.

Quellen

Bundesärztekammer (2019). *Hinweise und Empfehlungen der Bundesärztekammer zum Umgang mit Zweifeln an der Einwilligungsfähigkeit bei erwachsenen Patienten*. *Deutsches Ärzteblatt*, 116(22), A1133-A1134.

Grisso, T., Appelbaum, P. S., & Hill-Fotouhi, C. (1997). *The MacCAT-T: A clinical tool to assess patients' capacities to make treatment decisions*. *Psychiatric Services*, 48(11), 1415-1419. <https://doi.org/10.1176/ps.48.11.1415>

Hermann, H., Trachsel, M., & Biller-Andorno, N. (2015). *Physicians' personal values in determining medical decision-making capacity: A survey study*. *Journal of Medical Ethics*, 41(9), 739-744. <https://doi.org/10.1136/medethics-2014-102263>

Iseli, L. M., Wangmo, T., Hermann, H., Trachsel, M., & Elger, B. S. (2018). Evaluating decision-making capacity: Challenges faced by clinicians in Switzerland. GeroPsych, 31(2), 67-75. <https://doi.org/10.1024/1662-9647/a000186>

Lamanna, C., & Byrne, L. (2018). Should artificial intelligence augment medical decision making? The case for an autonomy algorithm. AMA Journal of Ethics, 20(9), E902-910. <https://doi.org/10.1001/amajethics.2018.90>

Über den Referenten

Prof. Dr. phil. habil. Karsten Weber ist Ko-Leiter des Instituts für Sozialforschung und Technikfolgenabschätzung (IST) und einer der drei Direktor:innen des Regensburg Center of Health Sciences and Technology (RCHST) der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg. Außerdem hält er eine Honorarprofessur für Kultur und Technik an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Karsten Weber hat Philosophie, Informatik und Soziologie an der Universität Karlsruhe (TH) studiert, danach in Karlsruhe in Philosophie promoviert und an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) in Philosophie habilitiert. Weitere akademische Stationen waren die Universität Opole in Polen, wo Prof. Weber eine Universitätsprofessur für Philosophie innehatte, die TU Berlin mit einer Gast- und Vertretungsprofessur für Informatik und Gesellschaft sowie die Vertretung des Lehrstuhls für Allgemeine Technikwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt sich Prof. Weber vor allem mit den Auswirkungen moderner Technik auf Individuen, Gesellschaften und die Umwelt; hierzu hat er zahlreiche Publikationen vorgelegt, zuletzt den Sammelband „Wie werden wir in Zukunft sterben? Szenarien zu Sterben, Tod und Trauer im Jahr 2045“, den Wolfgang George und er im Psychosozial-Verlag 2023 herausgegeben haben.



Karsten.Weber@oth-regensburg.de

<https://hps.hs-regensburg.de/wek39793/>

Psychotherapie im Zeitalter von KI: Zwischen Fortschritt und Verantwortung

Juliane von Hagen

Abstract

Die psychische Gesundheitsversorgung steht vor großen Herausforderungen, wie z.B. immer längeren Wartezeiten für Psychotherapieplätze und einer großen Zahl von Betroffenen, die bestehende Versorgungsangebote nicht in Anspruch nehmen.

Digitale Anwendungen versuchen diesen Herausforderungen zu begegnen. Dabei spielt seit einiger Zeit auch die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) eine immer größere Rolle. Insbesondere die jüngsten Entwicklungen im Bereich der Chatbots haben die Diskussion um den Einsatz von KI in Psychologie und Psychotherapie neu entfacht. Schien der Einsatz von KI-Anwendungen und therapeutischen Chatbots noch weit in der Zukunft zu liegen, wird die praktische Anwendung nun immer realer.

Umso wichtiger erscheint es, sich mit den Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Risiken sowie ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Der Vortrag diskutiert genau dieses Zusammenspiel von KI und Psychotherapie anhand aktueller Anwendungsbeispiele und Forschungsschwerpunkte. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von diagnostischen Tools über die Unterstützung therapeutischer Prozesse bis hin zu autonomen Chatbots. Es folgt eine kritische Diskussion der Chancen und Risiken sowie ein Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen.

Über die Referentin

Beruflicher Werdegang:

- 01/2022 – heute | HelloBetter | Psychotherapeutin im Bereich Entwicklung und Evaluation psychologischer Online-Therapieprogramme
- 09/2023 – heute | IPB Institut für Integrative Psychotherapieausbildung Berlin | Dozentin für Psychotherapeut:innen in Ausbildung
- 08/2022 – 07/2023 | Krisenchat | Krisenberaterin
- 04/2021 – 03/2022 | Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung (API), Universität Potsdam | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
- 01/2020 – 01/2022 | Berlin und Brandenburg | Psychologische Sachverständige für Familienrecht
- 02/2018 – 07/2019 | Ernst-von-Bergmann-Klinik, Potsdam | Psychologin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Berufliche Ausbildung:

- 2017 – 2021 | Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung (API), Universität Potsdam | (KVT) Approbation zur Psychotherapeutin (KJP)
- 2012 – 2017 | Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald | Diplom Psychologie

